

großen, möglichst farbigen Zetteln: z. B. „Vorsicht“ — „Getrocknete Insekten“ — „Vor Nässe zu schützen“ usw. sind zu empfehlen. Die Falter selbst müssen in Qualität und Spannung prima und mit Fundortetiketten ausgestattet sein. Sollen die Sendungen ins Ausland gehen, so darf man die Zollinhalts-erklärungen nicht vergessen. Die Sendung selbst darf nichts Schriftliches enthalten, auch muß der Inhalt leicht zugänglich sein. Früher hatte man für diesen Zweck Schachteln, in deren Deckel eine Glasscheibe eingefügt war, so daß man den Inhalt einsehen konnte, ohne die Schachtel zu öffnen. Nicht zu vergessen ist die Ausfuhrerlaubnis, die in Berlin beantragt werden muß, was früher ziemlich zeitraubend war. Für Sendungen aus dem Auslande braucht man eine Einfuhrerlaubnis. Im Januar 1921 lagerte eine für mich bestimmte Faltersendung aus Meran wochenlang aus diesem Grunde auf dem Zollamte. Obwohl ich beteuerte, Schmetterlinge seien zollfrei, suchte der betreffende Beamte lange in seinen Vorschriften, denn als getrocknetes Fleisch oder Dörrgemüse konnte man die Tiere doch nicht betrachten. Neuerdings sind die Vorschriften nicht mehr so streng; doch tut man gut, sich rechtzeitig genau zu erkundigen.

Wer alle diese Vorschriften richtig erfüllt, wird sich bald einen Stamm von Tauschfreunden erwerben und Ruhe haben vor Reklamationen.



Mania maura-Räupchen als Eierschlecker. — Einen interessanten Beitrag, daß eben geschlüpfte Räupchen auch „andere Eier“ als ihre eigenen, fressen, gibt W. Lütkemeyer in Wr. 15, 1921 der „Entom. Zeitschrift“, indem er schreibt: „Dieser Tage erhielt ich eine Anzahl Eier von *Mania maura*, welche anscheinend aus verschiedenen Gelegen stammten. Der eine Teil war schon grau gefärbt, und es entschlüpften ihnen auch am nächsten Tage die Räupchen, während der andere Teil noch heute die kalkweiße Farbe zeigt. Eier und Räupchen brachte ich in ein Zylinderglas mit reichlich Futter (Löwenzahn), das auch gern genommen wurde. Doch fiel mir hierbei auf, daß sich fortwährend Räupchen bei den nicht geschlüpfen Eiern aufhielten. Heute sehe ich nun einen ganzen Teil der ungeschlüpfen Eier bis auf die Anklebefläche aufgeessen und muß also konstatieren, daß sich *Mania maura*-Räupchen an den Eiern ihrer Geschlechts-genossen vergreifen. Man soll demnach sich hüten, Eier, die zu verschiedenen Zeiten schlüpfen, zusammen in einem Gefäße aufzubewahren.“ — Wonach zu richten!



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologisches Jahrbuch \(Hrsg. O. Krancher\). Kalender für alle Insekten-Sammler](#)

Jahr/Year: 1923

Band/Volume: [1923](#)

Autor(en)/Author(s): unbekannt

Artikel/Article: [Mania maura-Räupchen als Eierschlecker. 94](#)